

# 1 Einleitung

Soziale Arbeit stellt ein bedeutsames Praxisfeld und wesentliches Strukturmerkmal der Gegenwartsgesellschaft dar, mit deren soziologischer Erforschung wichtige Einblicke in die gesellschaftliche Konstitution und Bearbeitung von Hilfsbedürftigkeit gewonnen werden können. Ein Teilbereich dieses Praxisfeldes, der sich selbst als niederschwellig versteht, fand bislang kaum soziologische Beachtung. Hier lässt sich gleichwohl ein neuralgischer Bereich des gesellschaftlichen Verständnisses von und Umgangs mit Hilfsbedürftigkeit vermuten, denn der Begriff Nieder- bzw. Niedrigschwelligkeit<sup>1</sup> referiert zumeist auf Möglichkeiten des Zugangs zu sozialer Hilfe. Allerdings wird höchst Uneinheitliches damit bezeichnet, Funktionen und Formen dieses komplexen Teilbereichs der Sozialen Arbeit zeigen sich in der sozialarbeiterischen Praxis alles andere als eindeutig.

Eine grobe Skizze zu *empirischen Ausprägungen niederschwelliger Hilfsmaßnahmen und -angebote* vermittelt erste Eindrücke der *Vielgestaltigkeit*: Wer sich diesem Praxisfeld annähert, wird häufig auf Hilfsangebote und -maßnahmen stoßen, die sich um Personen bemühen, deren soziale Lage sich alltagsweltlich als weit 'am Rand der Gesellschaft' liegend charakterisieren lässt: Personen mit schwerwiegenden Sucht- und Drogenproblematiken, die abstinenzorientierten Angeboten fern bleiben; obdach- bzw. wohnungslose Personen, an die herkömmliche Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zu hohe Anforderungen für die Inanspruchnahme stellen oder die dort als nicht tragbar betrachtet werden; teilweise auch Jugendliche mit sogenanntem sozial schwachen familiären Background, deren Chancen auf eine durchschnittliche Lebensführung und entsprechende gesellschaftliche Teilhabe als niedrig eingestuft werden können und die mitunter Lebensstile (z.B. im öffentlichen Raum) entwickeln, die von der Mehrheitsgesellschaft als deviant beschrieben werden.

Zugleich bezeichnen sich manchmal solche Hilfsangebote als niederschwellig, die anonym über moderne Informations- und Kommunikationstechnologien zur Verfügung gestellt werden und beispielsweise Online-Beratung für unter-

---

1 Beide Begriffsausprägungen werden in der Praxis Sozialer Arbeit und darüber hinaus synonym verwendet. Im Folgenden findet vor allem der Ausdruck Niederschwelligkeit Verwendung, dies aber ebenfalls in einem synonymen Verständnis im Verhältnis zu Niedrigschwelligkeit.

schiedlichste Zielgruppen anbieten. Aber auch diverse Telefon-Helplines weisen sich mitunter als niederschwellig aus. Diese Angebote erscheinen – jedenfalls auf den ersten Blick – ganz anders konstituiert zu sein als die zuerst geschilderten. Daneben reklamieren häufig gemeinwesenorientierte Projekte das Merkmal der Niederschwelligkeit für sich, die wieder als von ganz anderer Gestalt wirken. Hinzu kommt eine Reihe von Maßnahmen und Angeboten im Spektrum der Sozialen Arbeit, die in einem spezifischen Aspekt auf Niederschwelligkeit verweisen, sich aber nicht generell als niederschwellig verstehen.

In der Ambiguität der Erscheinungsformen zeigt sich die *Metaphernförmigkeit* des Begriffs der Niederschwelligkeit. Die Erfolgsgeschichte dieser Metapher in der Sozialen Arbeit dürfte darin begründet liegen, dass sie Anschaulichkeit und Mehrdeutigkeit zugleich ermöglicht. Über Metaphern lassen sich komplexe und schwierig zu erfassende Phänomene bildhaft erschließen, wobei das Bild bekannten Erfahrungsmustern entlehnt und in einen anderen Bedeutungszusammenhang übertragen wird. Die Metapher suggeriert Klarheit, spricht aber nicht explizit aus, welche Bedeutung sie vergleichend zum Ausdruck bringt<sup>2</sup> – und damit eröffnet und reduziert sie Komplexität gleichermaßen und stellt so ideale Bedingungen für Anschlusskommunikation her: Man kann einerseits Bekanntheit unterstellen und muss andererseits präzisieren, erläutern und eingrenzen, findet aber auch günstige Umstände für Abänderungen, Erweiterungen und Umdeutungen vor.

Damit wären bereits die *Schwierigkeiten einer empirischen Erforschung* niederschwelliger Sozialer Arbeit angedeutet. Und möglicherweise erklären sich daraus auch teilweise die bislang spärlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen zu diesem gesellschaftlichen Praxisfeld mit einem auf den Aspekt der Niederschwelligkeit fokussierenden Erkenntnis- und Theoriegenerierungsinteresse. Denn niederschwellige Soziale Arbeit lässt sich schwer eingrenzen, weist unklare Konturen und vielfältige Formen auf und scheint sich mitunter chamäleonartig zu wandeln. Die Metapher der Niederschwelligkeit bietet zwar für die Praxis aufgrund ihrer vorgeblichen Anschaulichkeit und realen Diffusität viele kommunikative Anschlussmöglichkeiten, für eine sozialwissenschaftliche Erforschung erwachsen daraus spezifische Herausforderungen: Es ist vorweg schwer bestimmbar, was denn nun erforscht wird, wo die Grenzen des Forschungsgegenstandes gezogen und inwieweit solche notwendigen Grenzziehungen im Laufe des Forschungsprozesses inhaltlich sinnhaft erschlossen werden können.

---

2 Dem Gebrauch von Metaphern ist allerdings weder in der Wissenschaft noch im Alltag zu entkommen, sie bestimmen sowohl wissenschaftliches wie auch alltagsweltliches Denken und Kommunizieren (vgl. Junge 2010b: 7; ders. 2010a).

## 1.1 Themenbereich und Erkenntnisinteresse der Studie

Die vorliegende empirische Studie ließ sich auf diese Unwägbarkeiten ein und machte die Beschaffenheit und gesellschaftlichen Funktionen niederschwelliger Sozialer Arbeit zu ihrem Forschungsgegenstand. Dem liegen unterschiedliche Veranlassungen zugrunde: Zu Beginn stand ein allgemeines Interesse an Organisationen der Sozialen Arbeit, die gegenwärtig keine bevorzugten Forschungsinhalte der Organisationssoziologie bilden (vgl. Kap. 3.3). Eine kurze Anmerkung bei Albert Scherr (2001) zum organisationssoziologisch besonders interessanten, empirisch aber weitgehend unerforschten Fall niederschwelligen Organisierens (vgl. auch Kap. 2.2.4 in dieser Studie) lenkte die Aufmerksamkeit auf diesen Teilbereich der Sozialen Arbeit – um dann eben alsbald festzustellen, dass mit Niederschwelligkeit höchst Uneindeutiges bezeichnet wird und Unterschiedliches gemeint ist.

Das Forschungsvorhaben wurde weiter angeregt durch Selbstbeobachtungen des Berufsfeldes der Sozialen Arbeit, denen zufolge der niederschwellige Bereich seit einigen Jahren vermehrt unter Druck gerät und eine Reduzierung niederschwelliger Angebote zugunsten hochschwelliger Maßnahmen zu befürchten ist. Um dazu fundierte sozialwissenschaftliche Untersuchungen durchführen zu können, braucht es jedoch zuvor systematisches Wissen darüber, was unter niederschwelliger Sozialer Arbeit zu verstehen ist, welche Formen und Funktionen sie aufweist und wie sie sich in den Gesamtzusammenhang der Sozialen Arbeit und in ihre gesellschaftliche Umwelt eingliedert. An diesem Punkt zeigt sich eine *unreflektierte Metaphernverwendung* – konkret der Niederschwelligkeit – bzw. mangelndes Bewusstsein über den metaphorischen Einsatz dieses Bildes als Hemmnis. Matthias Junge weist im Zusammenhang mit der Verwendung von Metaphern in der Soziologie darauf hin, "dass die Metapher unkontrollierte Konsequenzen mit sich bringt, wenn ihr Einsatz nicht mehr als metaphorischer präsent ist und kontrolliert wird" (Junge 2010a: 276). Man glaubt zu wissen, was man tut, sitzt aber einer vereinfachenden und zugleich diffusen Vorstellung von diesem Tun auf. So zeigt sich eine profunde Auseinandersetzung mit der Verwendung des metaphorischen Begriffs der Niederschwelligkeit in der Sozialen Arbeit und insbesondere damit, was dadurch umschrieben wird, als essenziell für das (Selbst-)Beobachtungsvermögen dieses Praxisfeldes.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen *zwei verschiedene Perspektiven auf niederschwellige Soziale Arbeit* als bedeutsamem Praxisfeld in der Gegenwartsgesellschaft: Erstens galt es, dessen Charakteristika, Formen und Funktionen allgemein zu erschließen und zu analysieren. Die Studie strebte somit zunächst eine wissenschaftlich-empirische Bestimmung des Begriffs der Nieder-

schwelligkeit und das Erfassen seiner beobachtbaren Ausformungen und Arbeitsweisen im Sozialbereich an. Zweitens steht die dominante Form, in der Soziale Arbeit generell und mit ihr auch niederschwellige Soziale Arbeit erbracht wird, nämlich die Form der Organisation, im Mittelpunkt der gegenständlichen Auseinandersetzung. Eine Zielsetzung der empirischen Untersuchung bildete die Generierung von Wissen über Organisationen in der Sozialen Arbeit, im Speziellen über niederschwellig arbeitende Einrichtungen. Die empirische Studie soll sowohl einen Beitrag zum Verständnis organisierter Sozialer Arbeit als auch zum aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskurs über soziale Inklusion und Exklusion leisten, in den die gegenwärtigen soziologischen Beschäftigungen mit Sozialer Arbeit großteils eingebettet sind.

Der empirische Forschungsprozess wird gerahmt durch bestehende theoretische und empirische Wissensbestände der Soziologie bzw. der Sozialwissenschaften. Ein *Schwerpunkt der theoretischen Einbettung* liegt auf *systemtheoretischen Ansätzen Luhmannscher Prägung*, die aus folgenden drei Gründen besonderen Erkenntnisgewinn versprechen:

- Erstens resultiert der organisationsbezogene Aspekt des Forschungsinteresses aus einer systemtheoretischen Beobachtung organisierter Sozialer Arbeit. Wie Herbert Kalthoff (2008: 22f) ausführt, können Theorien Fragen für die qualitative Forschung generieren, die es in der Folge empirisch zu erschließen gilt. Aus systemtheoretischer Perspektive stellt sich bei der Beschäftigung mit organisierter Sozialer Arbeit die Frage, wie mit einem Systemtypus, der per se exklusiv ist, die Inklusion von Personen erreicht werden kann, welche häufig an den Teilnahmebedingungen von Organisationen gescheitert sind (vgl. Scherr 2001). Der vorrangige theoretische Bezugspunkt der Studie findet sich somit bereits in der Entwicklung der empirischen Fragestellung angelegt.
- Zweitens liegen in dieser Theorietradition neben einer umfangreichen Beschäftigung mit Organisationen auch zu den anderen zentralen Themenbereichen der vorliegenden Arbeit theoretische Auseinandersetzungen im beachtlichen Ausmaß vor, und zwar insbesondere zu Fragen sozialer Inklusion und Exklusion und zum Gesellschaftsbereich der Sozialen Arbeit. Dadurch lässt sich die Verschränkung der drei Themenfelder (Soziale Arbeit, Organisation, soziale Inklusion/Exklusion) in der Empirie auch auf theoretischer Ebene durch begrifflich überwiegend kompatible Theoriebestände gut abbilden.

- Und drittens eignen sich die eingesetzten empirischen Forschungsmethoden in besonderer Weise zur Kombination mit einer systemtheoretischen Rahmung. Wolfgang L. Schneider spricht von einer "Beziehung der Wahlverwandtschaft zwischen Systemtheorie und sinnverstehenden Methoden empirischer sozialwissenschaftlicher Forschung" (2008: 129). Insbesondere die methodologischen Vorstellungen der Objektiven Hermeneutik verhalten sich komplementär zum Kommunikationsbegriff der Systemtheorie. Und beide referieren auf die gleiche Sinnebene, nämlich auf subjektiven Intentionen sozial vorgelagerte Sinnstrukturen. Die Systemtheorie hält, so Schneider, Begriffe, Annahmen und Problemkonstruktionen bereit, "die geeignet sind, empirische Befunde von Sequenzanalysen in einen theoretischen Zusammenhang größerer Reichweite einzubetten" (ebd.: 159). Zugleich, so kann ergänzt werden, sind diese Begriffe und theoretischen Konzepte abstrakt genug, um die empirische Untersuchung nicht inhaltlich zu determinieren, sie bieten nützliche Beobachtungswerkzeuge, aber noch keine Beobachtungsergebnisse an.

Ergänzend zur systemtheoretischen Perspektive finden allerdings auch *akteurs-theoretische Ansätze* Berücksichtigung,<sup>3</sup> weiters werden auf Ebene der Gesellschaftstheorien sowohl *differenzierungs- als auch ungleichheitstheoretische Konzepte* nutzbar gemacht.<sup>4</sup> Diese opportunistische Nutzung unterschiedlicher Theorieperspektiven bietet den Vorteil einer gegenstandsangemessenen und multiperspektivischen Einbettung der empirischen Befunde. Die Studie versteht sich dabei als theoretisch gut informierte qualitativ-empirische Arbeit (vgl. Kap. 4), die empirisch begründete Theoriegenerierung auf der Ebene *materieller Theorien mittlerer Reichweite* (vgl. Glaser/Strauss 2008: 38ff; Merton 1995: 6) anstrebte, während die Weiterentwicklung soziologischer Theorien auf abstrakter Ebene hier nicht direkt geleistet werden konnte und sollte. Es ist aber davon auszugehen, dass die generierten materiellen Theorien für letztere Zielsetzung

---

3 Für eine stark empirisch ausgerichtete wissenschaftliche Beobachtungsperspektive ist es manchmal praktikabler, von AkteurInnen auszugehen und ihnen Handlungsfähigkeit zu unterstellen, wiewohl sich solch eine Annahme unter einer streng auf soziale Systeme ausgerichteten Beobachtungsperspektive als soziale Komplexität reduzierender Zurechnungsartefakt in der Kommunikation dekonstruiert lässt. Damit wird allerdings kein Diskussionsbeitrag zur Debatte geleistet, ob eine akteurs- oder systemtheoretische Perspektive die soziologisch ergiebiger sein könnte. Beide Perspektiven entfalten m.E. je nach Erkenntnisinteresse und -gegenstand spezifische Vorteile, aber auch Einschränkungen. Insofern wird im Kontext der vorliegenden Studie opportunistisch auf beide Beobachtungsangebote zurückgegriffen.

4 Nach Schwinn (2004: 13) stellen System- und Handlungstheorien alternative methodologische Grundunterscheidungen dar, während Differenzierungstheorien und Theorien sozialer Ungleichheit auf der Ebene theoretischer Konzepte angesiedelt sind.

fruchtbar gemacht werden können (vgl. Kap. 7). Generell lässt sich das dieser Arbeit zugrunde liegende Verständnis des Verhältnisses von Theorie und Empirie in Anlehnung an Uwe Schimank als Bestreben verstehen,

"Empirie und Theorie gleichsam miteinander ins Gespräch zu bringen: im wiederholten Wechselspiel empirische Befunde theoretisch aufzuschlüsseln und die theoretischen Konzepte und Modelle empirisch irritiert weiterzuentwickeln" (Schimank 2007: 242).

Die soziologische Erschließung eines noch wenig erforschten Feldes stellt eine attraktive Herausforderung dar, die zugleich nach qualitativ-interpretativen Forschungszugängen verlangt und entdeckenden Charakter hat (vgl. Kap. 4). In diesem Sinne sei zu einer Lesereise durch die Studie eingeladen, die hoffentlich die eine oder andere neue Entdeckung, inspirierende Beobachtung und perspektivenerweiternde Erkenntnis zu eröffnen vermag.

## 1.2 Zum Aufbau der Arbeit

Die Studie gliedert sich in drei Teile: einen 'grundierenden' Teil (A) zu vorhandenen theoretischen und empirischen Befunden, einen zentralen empirischen Teil (B), der die detaillierten Forschungsergebnisse wiedergibt, und einen Theorie und Empirie zusammenführenden Teil (C).

*Teil A* stellt die *theoretischen Rahmungen* der Arbeit vor und erschließt den thematisch relevanten *Forschungsstand*. Er wurde zeitlich nach Teil B verfasst, um der Gefahr vorzubeugen, die empirischen Ergebnisse determinierend zu beeinflussen. Stattdessen sollten letztere die Auswahl der Ansätze bzw. Studien steuern, die angesichts der gewonnenen empirischen Ergebnisse als besonders relevant erscheinen. Die Unterteilung des Studienteils A entspricht den beiden oben skizzierten Perspektiven auf einerseits das Praxisfeld Sozialer Arbeit allgemein und andererseits die Organisationsförmigkeit dieses Feldes:

- *Kapitel 2* beschäftigt sich mit der gesellschaftlichen Konstitution von Hilfsbedürftigkeit und Helfen in Gestalt der Sozialen Arbeit. Zunächst wird die Bezugsproblematik Sozialer Arbeit, also Hilfsbedürftigkeit, anhand des systemtheoretischen Begriffsduals soziale Inklusion und Exklusion skizziert, diskutiert und um eine Ungleichheitstheoretische Perspektive erweitert. Anschließend erfolgt eine Aufbereitung von vorrangig systemtheoretischen Abhandlungen zu Formen und Funktionen Sozialer Arbeit in der Gegenwartsgesellschaft allgemein und eine Spurensuche nach theoretisch und em-

pirisch gehaltvollen Auseinandersetzungen mit dem Aspekt der Niederschwelligkeit in diesem gesellschaftlichen Praxisfeld.

- *Kapitel 3* nimmt Organisationen als zentrales Strukturmerkmal der modernen Gesellschaft in den Blick und umreißt deren basale Strukturen und Funktionsweisen mit einem speziellen Augenmerk auf organisationalem Handeln und Entscheiden unter Bedingungen von Mehrdeutigkeit und Unsicherheit. Die vorrangig system-, aber auch akteurstheoretischen Zugänge zu organisierten Sozialsystemen werden ergänzt durch neo-institutionalistische Grundannahmen über die gesellschaftliche Einbettung von Organisationen. In einem dritten Kapitelteil werden ausgewählte sozialwissenschaftliche Wissensbestände zu Organisationen der Sozialen Arbeit erschlossen, die im Kontext des gegenständlichen Themenfokus auf niederschwellige Soziale Arbeit besonders relevant sein könnten.

*Teil B* fasst die *Ergebnisse der empirischen Studie zu niederschwelliger Sozialer Arbeit* entlang der beiden ausgewiesenen Beobachtungsperspektiven auf erstens das gesellschaftliche Praxisfeld der niederschwelligen Sozialen Arbeit und zweitens die organisationale Beschaffenheit dieses Feldes zusammen:

- *Kapitel 4* legt die methodologischen Grundlagen und das methodische Vorgehen der empirischen Studie offen.
- *Kapitel 5* untersucht nach einführenden Begriffspräzisierungen die Funktionen niederschwelliger Sozialer Arbeit sowohl innerhalb des Sozialbereichs als auch im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Danach werden Realisierungsdimensionen von Niederschwelligkeit und Typen niederschwelliger Hilfsangebote und -maßnahmen differenziert, um darauf folgend die Mikroebene der niederschwelligen Fallkonstruktion in den Blick zu nehmen. Mit den Chancen und Risiken des Übergangs zu höherschwelligen Interaktionen bzw. zum ebensolchen Angebots- und Maßnahmenspektrum steht abschließend die Einbindung dieses sozialarbeiterischen Teilbereichs in das Gesamtsystem der Sozialen Arbeit im Zentrum.
- *Kapitel 6* nähert sich der Organisationsförmigkeit niederschwelliger Sozialer Arbeit zunächst durch eine Beschreibung allgemeiner Strukturmerkmale der Organisationslandschaft im niederschwelligen Bereich und der Integrationsmöglichkeiten von Niederschwelligkeit in Organisationen an. Anschließend erfolgt eine Detailanalyse niederschwelligen Organisierens entlang der drei Strukturierungsformen von Entscheidungszusammenhängen, nämlich Entscheidungsprogrammen, Kommunikationswegen und Personal. Der besonderen Bedeutung supervisorischer Beratungssettings im Sozialbe-

reich wird in einem eigenen Unterkapitel Rechnung getragen, bevor über die häufig anzutreffende Einbindung niederschwelliger Einrichtungen in Trägerorganisationen eine Überleitung zu organisationalen Umweltbeziehungen erfolgt. Diese werden anhand von drei besonders relevanten organisationalen Referenzsystemen erschlossen: anhand der HilfsadressatInnen, der FördergeberInnen und der Frage nach professionellen Handlungsbezügen in der niederschweligen Sozialen Arbeit.

Im abschließenden *Teil C* sollen die vorgestellten *theoretischen und empirischen Befunde* näher miteinander verknüpft werden:

- *Kapitel 7* diskutiert ausgewählte Aspekte der gewonnenen empirischen Befunde unter Einbezug der skizzierten theoretischen Rahmungen. Der Fokus liegt zunächst auf der Frage, in welcher Weise niederschwellige Soziale Arbeit Personen inkludiert – und möglicherweise zugleich auch exkludiert. Anschließend stehen die Einbindung dieses Praxisfeldes ins Hilffssystem allgemein, seine gesamtgesellschaftliche Verortung und potenzielle Spannungsfelder zwischen beiden Bezugspunkten zur Diskussion. Die Erörterung organisations- und professionssoziologisch bedeutsamer Erkenntnisse der empirischen Untersuchung niederschwelliger Sozialer Arbeit schließt das Kapitel ab.
- *Kapitel 8* verweist auf offen gebliebene bzw. auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse als besonders relevant sichtbar gewordene Fragestellungen für weiterführende sozialwissenschaftliche Beschäftigungen mit niederschwelliger Sozialer Arbeit.

Die Einleitung beschließend sei ein *Disclaimer* angebracht: Die soziologische Studie stellt eine *Fremdbeschreibung* des gesellschaftlichen Praxisfeldes der niederschweligen Sozialen Arbeit dar, auch wenn sie im empirischen Teil auf den Selbstbeobachtungen diese Feldes aufbaut. Die empirisch erhobenen Selbstbeschreibungen wurden allerdings im hermeneutischen Analyseprozess transformiert. Die Studienergebnisse mögen ersteren zwar teilweise ähnlich bzw. sehr nahe sein, sie werden mitunter aber vermutlich auch erheblich von ihnen abweichen, ohne dass damit etwas über die Richtigkeit feldinterner Wahrnehmungsmuster ausgesagt werden könnte und sollte. Die Differenzen ergeben sich aus der Distanz zur Praxis, und genau darin kann sowohl ein spezieller Gewinn einer soziologischen Beobachtung für die Praxis liegen als auch mangelnde Anschlussfähigkeit an diese resultieren. Welcher Aspekt in Bezug auf die vorliegende empirische Arbeit überwiegt, bleibt abzuwarten.

Niederschwelligkeit in der Sozialen Arbeit  
Funktionen und Formen aus soziologischer Perspektive  
Mayrhofer, H.  
2012, VIII, 324 S. 3 Abb., Softcover  
ISBN: 978-3-658-00192-6